Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 16

Artikel: Der fröhliche Landmann
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-491300

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vogelscheuche

Ja, sie war eine schöne stolze Vogelscheuche. Sie war sich ihres Wertes voll bewußt, denn sie war eine Persönlichkeit. Gerade gewachsen, gute Figur. Sogar eine rote Bluse trug sie, die weithin leuchtete. Ein kokettes Filzhütchen mit einer Feder bedeckte einen wirklichen Kopf mit einem unglaublich blasierten Gesicht. Weit streckte sie ihre Arme aus, als wollte sie nicht nur den Vögeln, sondern der ganzen Welt zeigen, wer hier Meister sei. Schon der Platz, auf dem sie stand, war erhaben. Sie genoß eine wundervolle Aussicht, konnte sich auch ungestört, da sie nichts anderes zu tun hatte, die Menschen besehen, die unten auf der Straße vorbei spazierten. Besonders interessierte sie sich natürlich für die Toiletten der Damen. Aber sie war sich bewußt, daß gar keine an ihre eigene aparte existenzielle Schönheit heranreichte. Mochte die Mode wechseln, sie selbst stand immer noch über aller Konkurrenz.

Doch — wie so oft im Leben, wenn man sich am sichersten fühlt — da griff eine höhere Macht ein mit grausamer Hand: Es kam ein fürchterlicher Platzregen. Unsere Vogelscheuche winselte, ächzte und stöhnte. Alles umsonst! Naß und zerfetzt hing ihre rote Seidenbluse am dürren Gestell. Ihre gemalte Larve ließ alle Farben zerfließen. Sie weinte farbige Tränen. Schief und naß saß der Hut über der entschwundenen Pracht. Die Feder hing zerzaust herunter. Die arme Vogelscheuche zitterte.

Doch als die Sonne nach dem Platzregen erneut zu scheinen begann, schöpfte sie wieder einige Hoffnung. Rasch trocknete die Bluse. Doch an den Ausrufen und Mienen der Schulkinder, die vorbei gingen, konnte sie ihre Wirkung ermessen. Kalt und grausam schallte ihr deren Gespött und Gelächter in die Ohren: «Au au, du, schau dort die alte Hexe! Die hat etwas abgekriegt! Ja, Schönheit vergeht!» Und die in ihrem Selbstgefühl zu Tode verletzte Vogelscheuche verfluchte im stillen die grenzenlose Undankbarkeit der Welt. Galt Persönlichkeit nur so viel? Wehrlos stand sie da als eine Karikatur ihrer früheren Pracht.

«Ja», hörte sie den Bauern noch sagen, «ich sagte ja schon lange, auf ein neuzeitlich bewirtschaftetes Gut gehören Metallplättchen, um die Vögel zu verscheuchen. Vogelscheuchen in diesem Stil sind doch längst veraltet.» — Da nahten einige Buben mit Tannzapfen in den Händen und wählten als Ziel die verflossene Schönheit der Vogelscheuche — und trafen — trafen ihr Herz, das zuckend starb, während ihr ganzes Gerüst ächzend zu Boden fiel. — So endete eine Persönlichkeit. Arod

GIOVANNETTI

Sonntag ist's

Er: «Du Fraueli, richtesch mer no es Sontigshemp ane?»

Sie: «Chönntsch es eigetlig amel au selber hole.»

Er: «Scho nöd Du! Üsere Hushalt isch doch kan Selbschtbedienigslade!» Kari

Auch im «neuen Deutschland»

(aus Hannover)

«Guten Tag, Herr Bezirksoberschornsteinfegermeister!» E

Deutsches Dilemma

Wählst du Adenauer,
Wirst du ein Feldgrauer.
Wählst du Sozialdemokrat,
Wirst du auch Soldat;
Wählst du Kommunist,
Wirst du Volkspolizist;
Am besten ist —
Du bleibst was du bist —
National-Optimist. PWH

Mitteilung an Aktionskomitees

Die Ausbeutung des Nebelspalters zu Zwecken der Abstimmungspropaganda ist nicht gestattet. Jeder Abdruck bedarf der Genehmigung durch den Verlag.

Nebelspalter.

GIOVANNETTI

„Brüel bis en Mensch chunnt — dänn häsch de Dräck!"

Der fröhliche Landmann

Der Schnee zerrinnt, das Landwirtschaftsgesetz ist angenommen,
Den Städtern haben wir es wieder mal gezeigt!
Dem G. D. sind die Felle auch davongeschwommen;
Gut Wetter wird es bald: der Milchpreis steigt! Chräjebüehl

Scherzfrage

Vor welchen Grafen muß sich der demokratische Schweizer, der doch keine Vorrechte des Adels mehr kennt, immer tiefer bücken?

Vor den Para-Grafen. Röbi

Das trojanische Pferd der PdA

Schon hat die PdA ein neues Pferd gesattelt,
Es ist an einem Auge blind und hinkt.
Man achte nur des Umsatzsteuerdrucks im Osten,
Dann weiß ein jeder, daß hier etwas stinkt! Chräjebüehl